

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ normal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Großhessischen Universitäts- und Steindruckerei.
R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 55-51.
Redaktion: 55-112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Zeitungskritik und Opernaufführungen in Gießen.

In Nr. 77 unseres Blattes haben wir vor einiger Zeit ein Heftchen von Geheimrat Prof. Dr. Krüger veröffentlicht, der mit großer Sachkenntnis ausführlich die Aufgaben kritischer Tätigkeit besprach, darauf hinwies, daß nur freimütige Kunstbesprechungen ihren Zweck erfüllen und andeutete, daß hier in Gießen dem Kritiker sein Amt nicht immer leicht gemacht würde. Zwar machte die Kritik nicht dem Publikum, dagegen den Männern Sorge, denen die öffentlichen Veranstaltungen auf dem Gebiete der Kunst anvertraut sind. Herr Geheimrat Krüger erwähnte auch die Operngastspiele des Darmstädter Hoftheaters und empfahl in der Erwägung, daß wir „von der Gnade der Darmstädter“ abhängig seien und diese von Kritik „verschmüpft“ werden könnten, von weiteren Kritiken gegebenen Falles ganz abzusehen. Wir müssen heute auf diese Dinge ausführlicher zurückkommen und unseren Lesern mitteilen, daß wir uns veranlaßt gesehen haben, künftig von Besprechungen der Opernvorstellungen des Theatervereins in der Tat abzusehen. Der Tatbestand ergibt sich aus folgenden Vorgängen: Geheimrat Fromme war dazu geschritten, in einer vertraulichen Versammlung, auf Grund eines Schreibens des Hoftheaterintendanten Dr. Eger, die „Figaro“-Besprechung unseres Musikreferenten zu beanstanden und Abhilfe zu beantragen. Nach dieser Vorbesprechung sollten die leitenden Herren des „Gießener Anzeigers“ gleichsam als Angeklagte in einer weiteren Sitzung erscheinen. Darauf hat der Verleger unseres Blattes, Herr Lange, folgendes Schreiben an Herrn Geheimrat Fromme gerichtet:

Gießen, den 7. April 1914.

Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fromme
Vorstandenden des Theater-Vereins
Gießen.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Sie haben den Wunsch geäußert, mit uns und in Gemeinschaft mit den Herren Geheimrat Krüger und Justizrat Grünwald über die Besprechungen der Opernvorstellungen weiter zu verhandeln. Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß wir Ihrer im Gespräch mit Herrn Will geäußerten Anregung im Hinblick auf bestimmte Feststellungen und Umstände folgen und künftig auf die Besprechungen der von Ihnen beantragten Opernvorstellungen verzichten wollen, solange Sie dabei beharren, daß die bisher im Gießener Anzeiger geübte Kritik ungerechtfertigt und zu schroff oder unhöflich gewesen sei. Den Grund unseres Verhaltens müssen wir natürlich zum gelegenen Zeitpunkt unseren Lesern mitteilen. Mit dieser Entscheidung unseres Blattes entsinkt vorläufig wohl die Notwendigkeit zu weiteren gemeinsamen Besprechungen, und ich bitte Sie, Herrn Geheimrat Krüger und Herrn Justizrat Grünwald von diesem Befehl freundschaftlich Kenntnis geben zu wollen.

Da ich mit Bedauern gehört habe, daß Sie am Samstag in einer eigens einberufenen Versammlung, nicht nur mit dem Vorstand des Theater-Vereins, über die uns berührenden Meinungsverschiedenheiten streng vertraulich verhandelt haben, ohne uns Gelegenheit zu geben, den Verhandlungen beizuwohnen und unseren Standpunkt zu vertreten, so gestatte ich mir, zur Begründung unserer Entscheidung die nachfolgenden Feststellungen zu machen, die jetzt und künftig die Rechtfertigung unseres Verfahrens darstellen sollen, zu deren Veröffentlichung wir aber im Interesse der Gießener Kunstpflege und des Ansehens des Darmstädter Ensembles nur im äußersten Notfalle herantreten könnten.

Den Gegenstand Ihrer Beschwerde bildete die Besprechung der „Figaro“-Aufführung, die in unserer Nr. 60 vom 12. März d. J. erschienen war. Gelegentlich eines Gesprächs mit meinem Prospektisten, Herrn Will, am 23. März, brachten Sie Beschwerden über Schädigungen vor, die diese Art der Kritik zur Folge habe, und auf näheres Befragen übergaben Sie folgenden Brief, der Ihnen als Antwort auf Ihr Begleitschreiben zur Einsendung unserer Besprechung vom Intendanten, Herrn Dr. Eger, zugegangen war:

Darmstadt, den 16. März 1914.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Die Kritik im „Gießener Anzeiger“ ist eine derartige, daß ich doch mit einem Wort auf dieselbe zurückkommen muß. Das Ensemble unseres Hoftheaters erfreut sich nicht nur in Darmstadt, sondern auch außerhalb eines so guten künstlerischen Rufes, daß wir es wohl nicht notwendig haben, uns bei auswärtigen Unhöflichkeiten sagen zu lassen, die immerhin nach außen hin schädigend wirken. Die Generaldirektion hat unter diesen Umständen recht wenig Lust, im nächsten Jahr wieder mit ihrem Ensemble nach Gießen zu kommen. Ich bin überzeugt, daß es dem Theaterkomitee ein leichtes sein wird, ein anderes Opernensemble zu gewinnen, das den Ansprüchen der Gießener Kritik mehr entspricht.

Hochachtungsvoll

Dr. Eger.

Sie waren der Ansicht, daß etwas zur Klärung und Abhilfe geschehen müsse, indem Sie den Brief aus der Hand gaben, damit das weitere veranlaßt würde. Als Herr Will am selben Tage aus dem Munde des Herrn Th. Haubach erfuhr, daß dieser von dem Briefe des Intendanten durch Sie Kenntnis erhalten habe, und als Nachteile für das Unternehmen zu befürchten waren, daß er pflichtmäßig zu vertreten berufen war, ließ die Redaktion, wie Sie wissen, folgendes Schreiben an Herrn Dr. Eger ergehen:

Gießen, 25. März 1914.

An den Intendanten des Großh. Hoftheaters und der Hofmusik
Herrn Dr. Eger
Darmstadt.

Sehr geehrter Herr Intendant!

Wir haben Kenntnis erlangt von dem Briefe, den Sie unter dem 16. d. Mts. an Herrn Geheimrat Fromme gerichtet haben. Da dieses Schreiben die ergebene Anfrage an Sie richtete, welche Absicht Ihr Brief an Herrn Geheimrat Fromme verfolgte, hat Sie haben von „Unhöflichkeiten“ gesprochen, die unser Blatt den

Darmstädter Gastspielen gegenüber zum Ausdruck gebracht habe, wir erlauben Sie höflich, sich im einzelnen darüber äußern zu wollen, woran Sie Anstoß genommen haben.

Hochachtungsvoll

Redaktion des Gießener Anzeigers
R. Lange.

Dieses Schreiben war notwendig, da die Redaktion durch Umfragen festgestellt hatte, daß die Kritik in sachverständigen Kreisen keinerlei Anstoß und Tadel, sondern im Gegenteil Anerkennung für ihre zutreffenden Ausführungen gefunden hatte. Eine Ausprache mit dem Herrn Intendanten war unumgänglich, da wir ihn überzeugen wollten, daß er einseitig unterrichtet sei und von „Unhöflichkeiten“ in unserem Blatte nicht die Rede sein könne.

Die erwähnten Umfragen bei sachverständigen Männern, die der „Figaro“-Aufführung beigewohnt hatten, konnten uns nur darin bestärken, alles zu tun, um den Kritiker, der unser Vertrauen besaß, gegen ungerechte Vorwürfe zu decken. Auch Herr Oberbürgermeister Dr. Flap, der zwei Jahre lang für uns die Musikkritik ausübte, hatte, vertrat alles, was über die „Figaro“-Aufführung der Darmstädter Gäste gesagt worden war. Wir geben diese Gutachten hier dem Wortlaut nach wieder:

Gießen, 23. März 1914.

Sehr geehrter Herr Neurath!

Gerne komme ich Ihrem Wunsche nach, Ihnen meine Ansicht über die jüngste Figaro-Aufführung (Gastspiel des Hoftheaters, Darmstadt) mitzuteilen. Mit dem besten Willen konnte ich diese Aufführung als eine gelungene nicht bezeichnen!

Mozart gut singen, gehört überhaupt zu den schwierigsten Aufgaben, und leider gibt es nur wenig Sänger und Sängerinnen mehr, welche den grandiosen Reichtum dieses Stils völlig gemachten wären; entschuldigt man das ja dadurch, daß die Künstler durch die moderne dramatische Musik auf wesentlich andere Aufgaben eingestellt und in ganz andersartiger Technik eingeschult sind. Dies kann aber nicht abhalten, einen Maßstab anzulegen, der dem Meisterwerk Mozarts entspricht, wie dem künstlerischen Range des Darmstädter Hoftheaters andererseits angemessen ist — die Hochachtung vor beiden verbietet ein „Augenwunder“, wie es etwa bei manchen Vereinsveranstaltungen angebracht sein mag.

Ich habe freilich auch auf anderen hochstehenden Bühnen noch keine vollkommen befriedigende Aufführung des Figaro erlebt — und so war mir gleich von vornherein zweifelhaft, ob die Wahl des Stückes für das Gastspiel eine glückliche sei.

Der Verlauf hat auch meinen Zweifeln Recht gegeben und ich kann, der Kürze halber, mich nur auf die in Ihrem geschätzten Blatte erschienene Kritik (die mir auch in der Form nicht zu schaden schien) in allen wesentlichen Punkten einverstanden erklären.

Mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr ergebener

Dr. Flap.

Gießen, den 24. März 1914.

Sehr geehrter Herr Neurath!

Allem zuvor muß ich erklären, daß ich im Interesse unseres Musiklebens in Gießen die Opernvorstellungen der Darmstädter Bühne stets auf das Lebhafteste begrüßt habe. So hatte ich auch an der neulichen Aufführung des Figaro große Freude. Ich bin ein so bedingungsloser Mozartbekehrter, daß ich jede Gelegenheit willkommen heiße, die einem größeren, bildungsähnlichen Publikum den Genuß Mozartscher Opernmusik vermittelt. Darum bin ich auch ein schlechter Kritiker. Dem Schlußsatz der Kritik im „Anzeiger“, der es zu mißbilligen schien, daß man den Figaro sozusagen als Absteher-Oper benutzte, kann ich keinesfalls zustimmen. Die Mission, die das Darmstädter Ensemble neulich abte, war unter allen Umständen verdienstlich. Wie viele, auch musikalisch gebildete Menschen haben da wieder schöne, sie innerlich erhebende Stunden verlebt!

Stellt man diesen Gesichtspunkt voran, so ist man von vorne herein gewillt, gegenüber gewissen Unebenheiten der Aufführung sein Ohr zu verschließen. Heute ich aber den Kritiker in mir wach sein und ich bemerke, daß ich den Figaro auf weite Strecken fast auswendig kenne, so kann ich nicht leugnen, daß mir die Aufführung neulich nicht auf der Höhe Darmstädter Leistungen an anderen Abenden, die mir wohl im Gedächtnis sind, zu stehen schien. Das galt nicht von der Ouvertüre, die überhört war, ist 1/2 Minute zu schnell gespielt, sie rollt rund 4 Minuten dauern, so daß gewisse Einzelheiten nicht mehr zur Geltung kamen. Es galt weiter von der Gräfin, die gleich beim ersten Auftreten unerwartlich deklamierte und ihre Rolle viel zu tragisch spielte. Es galt auch von dem technisch nicht einwandfreien Vortrag der Ariens Überbühnen. Sicher fehlte auch manches im Hotten Zusammenbild, und Mozartsche Grazie kam nicht überall zum Vorschein. Wenn ich Ihren Kritiker recht verstand, so hat er auch nicht viel Anderes sagen wollen. Es war jedenfalls eine Kritik, aus der Sänger und Darsteller lernen konnten, wenn sie lernen wollten. Und einer solchen Kritik soll man meiner Meinung nach auch dann nicht entgegengetreten, wenn man manches anders ansieht als der Kritiker. Sollte man wirklich in Darmstadt verschmüpft sein, so wäre es doch höchst unbillig, daraus irgend welche für Gießen unangenehme Folgerungen zu ziehen. Solche Winterwähler sind wir doch schließlich auch nicht, daß wir nicht sagen dürfen, wenn uns einmal etwas nicht so ganz gefallen hat, weil wir uns sonst der Gefahr aussetzen, daß uns wie unartigen Kindern, unser Vergnügen entzogen wird. Ich kann nur sagen, daß ich mich jetzt schon auf die nächste Vorstellung freue. Sollte dieser Brief einem der Darmstädter Herren zu Gesicht kommen, so bitte ich ihn, es als meine und aller musiklebenden und musikerfreundlichen Gießener Meinung anzusehen, daß wir die Darmstädter hier stets mit dankbarer Freude begrüßen. Unser Kritiker muß aber das Recht haben, nicht nur zu loben, sondern auch zu tadeln, wenn ihm etwas mit den hohen Ansprüchen, die er an ein Kunstinstitut wie die Darmstädter Oper zu stellen berechtigt ist, nicht übereinstimmen scheint. Sonst wäre es immer noch besser, man unterließ jede Kritik.

Diese Zeilen erhalten Sie zu ausgesprochener Bestimmung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Dr. Krüger.

Gießen, den 2. April 1914.

An die Redaktion des Gießener Anzeigers

Gießen.

Auf Ihre werthe Anfrage teile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich mit allen Kritikern Ihres Musik-Referenten vollständig einverstanden bin. Insbesondere gilt das von seiner Kritik über die letzte Opernvorstellung. Gerade von der Quintessenz der Mozartschen Musik: dem Rhythmus, der Grazie und der Leichtigkeit war sehr wenig zu merken. Die Einsätze kamen nicht präzis genug, das Instrumentieren bei Quarta, Terzetta usw. fehlte fast durchweg. Die Sänger waren an den Taktstößen des Kapellmeisters und an den Souffleur-Karten gebunden. — Die Tempi im Duettchen waren oft

überhastet, wodurch manche Stellen verschwommen erschienen (Schluß der Ouvertüre). In allem war es eine Vorstellung, die weder Mozart, noch einer Hofbühne würdig war. Gerade ich, der ich Gelegenheit hatte, die Sänger in ihrem Heim, in Darmstadt, öfters und in verschiedenen Opern zu hören, muß bezagen, daß sie mir bei den hiesigen Gastspielen nie verwandelt erschienen.

Ich bewunderte dieselben in Darmstadt und wunderte mich nicht über die Interessiertheit, die Roushalaner, mit der sie hier in Gießen auftreten.

Diese Roushalaner ist nicht nur im Gesang (Markieren der Stimme, mezzo voce wie in der „Weißen Dame“) zu merken, sondern auch im Schminken und Kleiden. (So sei hier nur auf die unmotivierte Verwandlung des Richters in „Martha“ erinnert, der zwischen 2. und 4. Akt um die Hälfte seines Körperumfangs abgenommen hat, was auch die Kritik i. St. hervorgehoben hat.)

Ob im prächtigen Tempel ob in armer Hütte, hat der Kritiker seinen Dienst mit derselben Ehrfurcht und Liebe vor seinem Gott zu erfüllen. Dasselbe gilt vom Künstler. Die Pflicht einer ehrlichen und objektiven Kritik ist, auf alles hinzuweisen, was gegen die Regeln der echten Kunst verstoßt.

Ihr Musik-Referent hat keine Pflicht ganz objektiv und sachlich zu urteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Boris Vines.

Da es uns nicht nur darum zu tun war, recht zu beharren, sondern auch schädliche Nebenwirkungen zu vermeiden, die namentlich die Darmstädter Gäste getroffen haben würden, so haben wir von Veröffentlichungen abgesehen. Sie, Herr Geheimrat, haben uns diese Mäßigung nicht gerade leicht gemacht. Sie haben Herrn Will gegenüber geäußert, Sie müßten eine Erklärung von uns verlangen, daß solche Kritiken wie die angeführte nicht wieder vorkämen. Sie haben ferner die Ansicht ausgesprochen, der Herr Intendant, mit dem Sie sich ins Benehmen setzen wollten, möchte am besten daran tun, der Redaktion überhaupt nicht, oder ganz grob zu antworten. Bei dieser Sachlage kam es uns natürlich sehr gelegen, daß Herr Geheimrat Krüger sich gedrungen fühlte, seinem Gutachten auch noch einen eingehenden Aufsatz hinzuzufügen, der in unserer Nr. 77 vom 1. April d. J. abgedruckt ist und der strengen Sachlichkeit unseres Musik-Kritikers hohes Lob spendet, unserem Standpunkt in Bezug auf die Aufgaben der Kritik in jeder Weise beipflichtet, den Ihrigen aber zurückweist. Entweder freimütige, oder gar keine Kritik, an dieser Lösung wollen wir festhalten. Am selben Tage, als dieses treffliche Heftchen des Herrn Geheimrats Krüger in unserem Blatte erschienen war, erreichte uns die Antwort des Intendanten Herrn Dr. Eger:

Darmstadt, den 31. März 1914.

An die Chefredaktion des „Gießener Anzeigers“

Gießen.

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

Eine nochmalige Bekräftigung des ersten Teils Ihrer Kritik unserer Gießener Figaro-Vorstellung, und zwar der allgemeinen Besprechung des Gastspiels, wird Sie zweifellos darüber belehren, was an demselben als Unhöflichkeit empfunden werden muß. Da Sie meinen Brief an Herrn Geheimrat Fromme gelesen haben, so erübrigt sich ja auch die Frage, welche Absicht ich mit diesem Briefe verfolgte; ich habe dieselbe ja darin ausgesprochen.

Hochachtungsvoll

Dr. Eger.

Unsere Redaktion hat darauf unter Beifügung der Gutachten und des Zeitungsausschnittes folgendes geantwortet:

Gießen, den 1. April 1914.

Sehr geehrter Herr Intendant!

Auf Ihr Antwortschreiben vom 31. März möchten wir Ihnen entgegen, daß auch im ersten Teil der fraglichen Kritik, der allgemeinen Besprechung des Gastspiels, in keiner Weise „Unhöflichkeiten“ ausgesprochen sind. Es ist sogar festgestellt worden, daß „fast überall“ die Gastspielvorstellungen die erwähnten Mängel an sich tragen. Wir möchten heute versuchen, Sie davon zu überzeugen, daß bei der Kritik unseres Arbeiters keinerlei unbedingte Härten oder Angriffe in Frage kommen. Sie selbst waren bei dem Gastspiel, wie wir hörten, nicht anwesend, und daher nehmen wir an, daß Sie einseitig und falsch unterrichtet worden sind. Daß wir uns nicht mühen, auf etwas verweisen wollen, was nicht zu halten ist, wollen Sie freundschaftlich daraus entnehmen, daß wir nach Kenntnis Ihres Briefes an Herrn Geheimrat Fromme bei sachkundigen Persönlichkeiten, die der „Figaro“-Aufführung beigewohnt haben, eine Umfrage veranstalteten. Niemand hat der Kritik solche Vorhaltungen gemacht, wie Sie in Ihrem Briefe zum Ausdruck kommen; nur Herr Geheimrat Fromme, der einer offenen Kritik nicht gewogen ist, vertritt Ihre Auffassung. Wir legen Ihnen hiermit eine Anzahl von Ausfertigungen vor, die Ihnen wohl den Nachweis liefern werden, daß Sie unserem Blatte und unserem Kritiker Unrecht tun, wenn Sie Ihre Behauptungen aufrecht erhalten wollten. Sie werden nicht annehmen, daß Herr Geheimrat Professor Krüger, der die Darmstädter Gastspiele, wie auch wir, nicht mißfallen möchte, unbegründete Ausfertigungen in so nachdrücklicher Weise in Schutz nehmen würde. Auch das beiliegende Urteil des Oberbürgermeisters Dr. Flap, der zwei Jahre hindurch mit ungetrübter Sachkenntnis und Liebe für echte Kunst das Kritikeramt für unser Blatt versehen hat, läßt die schätzlichen Bemerkungen der von Ihnen angeführten Besprechung für voll berechtigt.

Wenn wir hinzufügen, daß uns nichts ferner liegt, als etwa durch schroffe Kritik angegebene Mängel verlesen oder kränken zu wollen, so werden Sie hoffentlich keinen Anstand nehmen, von Ihrem bisher geäußerten Standpunkt zurückzutreten. Wir können es nicht unüberbroschen lassen, wenn schädigende Gerüchte oder unschöne Urteile über unser Blatt ohne unser Wissen verbreitet werden, aber nur notgedrungen würden wir uns zur Klarstellung an die Öffentlichkeit wenden.

Ihrer gell. Entscheidung und Antwort entgegensehend, bitten wir Sie, uns die Anlagen möglichst bald wieder zurückzugeben.

Hochachtungsvoll

Redaktion des Gießener Anzeigers
R. Lange.

Sie ersieht daraus, sehr geehrter Herr Geheimrat, daß auch uns daran gelegen ist, den Darmstädter Gastspielen alles schuldige Entgegenkommen zu bewahren und nichts zu unternehmen, was das angesehene Darmstädter Institut schädigen könnte. Die Freiheit sachlicher und sachverständiger Meinung aber, sofern sie von den besten Absichten diktiert wird, sollte man nicht in kleinlicher Weise beschneiden und zu beeinträchtigen suchen. Wir haben bis zur Stunde noch keine Antwort auf unser letztes Schreiben vom Herrn Intendanten Dr. Eger erhalten, hoffen aber, daß er

an eine Ungerechtigkeit und Unhöflichkeit der Gießener Kritik nicht mehr glauben wird.

Wir meinen, sehr geehrter Herr Geheimrat, daß man auch einer Zeitung, ebenso wie dem Theater und anderen Unternehmungen Gerechtigkeit widerfahren lassen sollte. Daß Sie unsere Anwesenheit in der von Ihnen einberufenen Versammlung am letzten Samstag ausgefallen haben, scheint uns dafür zu zeugen, daß Sie in diesem Punkte anderer Meinung sind. Wir haben im Anschluß an den Aufsatz des Herrn Geheimrats Krüger festgestellt, daß wir nicht genötigt werden konnten, künftig von einer Kritik abzuheben. Das ist richtig, aber wir wollen nunmehr aus eigenen Stücken darauf verzichten. Dieser Entschluß ist uns auch mit Rücksicht darauf gereift, daß wir auf eine fortwährende Tätigkeit des von Ihnen bekämpften Musikberichterstatters nicht mehr mit Bestimmtheit rechnen können. Es ist, wie Herr Geheimrat Krüger schon angedeutet hat, keine leichte und keine erfreuliche Obliegenheit, über Ihre Opervorstellungen sachgemäß zu berichten. Ich würde nur dann dazu herantreten, das Amt neu zu besetzen, wenn Sie den grundsätzlichen Darlegungen des Herrn Geheimrats Krüger über die Aufgaben der Kritik in allen Punkten rückhaltlos zustimmen und mit Herrn Krüger Ihre Anerkennung erklären, daß unser bisheriger Referent seine Tätigkeit sachverständig, vor allem aber auch sachlich und in der Form einwandfrei geführt hat.

Hochachtungsvoll

R. Lange,
Verleger des Gießener Anzeigers.

Es folgte darauf noch folgender Briefwechsel:

Gießen, den 7. April 1914.

Herrn Richard Lange
Verleger des Gießener Anzeigers.
Gießen.

Sehr geehrter Herr Lange!

Aus dem mir überlieferten Schriftsatz ersehe ich, daß Sie auf die Zusammenkunft mit der vom Vorstand des Theatervereins in seiner Sitzung vom 20. d. Mts. gewählten Kommission verzichtet wollen.

Ich bedaure aufrichtig, daß Sie — ebenso wie die von mir Herrn Will bereits in meiner ersten Ansprache mit ihm angebotene Beilegung zwischen Herrn des Gießener Anzeigers und solchen des Theatervereins — so auch diese zweite ausschlagen.

Ich werde morgen, Mittwoch, 8. Uhr dem Vorstand und den hinzugezogenen Herren Justizrat Krügerwald und Geheimrat Krüger Mitteilung von Ihrem Schriftsatz machen.

Leider fehlt mir die Zeit, Ihre Ausführungen schriftlich zu beantworten, und schon deshalb, aber auch von dem Wunsch getragen, die für Gießen so wichtige Angelegenheit in zufriedenstellender Weise zu erledigen, möchte ich Sie einladen, dieser Vorstandssitzung beizumohnen.

Die Sitzung findet in meinem Institut, Brühlplan 4, statt.

Hochachtungsvoll

Dr. Fromme.

Gießen, 9. April 1914.

Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fromme
Vorsitzenden des Theater-Vereins
Gießen.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Ihre Schreiben vom 7. d. Mts. ist mir, da ich gestern verreist war, verspätet zugegangen. Ich hätte aber bei meiner Abreise beharren müssen, in diese Sitzung nicht zu kommen, aus Gründen, die Sie meinem Schriftsatz entnehmen können. Herr Will teilt mir übrigens mit, daß eine Annahme, die Anwesenheit mit Herrn des Theater-Vereins zu bezeichnen, nicht erfolgt sei. In der Tat haben Sie ja auch in der ersten dieser Gegenüberstellung die betreffende Sitzung am letzten Samstag unsere Anwesenheit ausgeschlossen.

Hochachtungsvoll

R. Lange,
Verleger des Gießener Anzeigers.

Gießen, den 19. April 1914.

An den Verlag des Gießener Anzeigers.

Sehr geehrter Herr Lange!

Der Vorstand des Theatervereins hat in seiner letzten Sitzung von Ihrem Entschluß, künftig keine Rezensionen der Opernvorstellungen im Gießener Anzeiger mehr zu bringen, Kenntnis genommen und hat ihm um so mehr zugestimmt, als er auch schon in der vorhergehenden Sitzung der aus Herrn Geheimrat Krüger vertretenen Ansicht war, daß aus verschiedenen Gründen die Kritik dieser aus reiner Gefälligkeit vom Volkstheater gegebenen Vorstellungen besser zu unterbleiben hätte.

Nachdem sich auch Herr Intendant Dr. Eger dieser Ansicht voll und ganz angeschlossen hat, beehre ich mich, Ihnen dies mitzuteilen.

Hochachtungsvoll

Dr. Fromme.

Gießen, 21. April 1914.

Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fromme
Vorsitzenden des Theater-Vereins
Gießen.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Die Bemerkung in Ihrem Schreiben vom 19. d. Mts., auch Geheimrat Krüger habe die Ansicht vertreten, daß aus verschiedenen Gründen die Kritik der aus reiner Gefälligkeit vom Volkstheater gegebenen Vorstellungen besser zu unterbleiben hätte, geht von unrichtigen Voraussetzungen aus. Geheimrat Krüger hat nur für den Fall, daß die Darmstädter eine sachgemäße Kritik nicht vertragen könnten oder daß sie verstimmt davon sein würden, angeraten, von einer Beilegung überhaupt abzuheben. Er hat es recht klar und deutlich ausgesprochen, entweder trimmige oder keine Kritik. Da zu befragen ist, daß im Publikum solche Auffassungen und Schulheerungen sich verbreiten, so sehen wir uns genötigt, unsere Leser von dem Tatbestand, der zur Niederlegung der kritischen Tätigkeit geführt hat, in der nächsten Nummer in vollem Umfange zu unterrichten.

Hochachtungsvoll

R. Lange.

Von der Intendantur des Hoftheaters in Darmstadt am 11. d. M. folgendes Schreiben ein:

Darmstadt, den 11. April 1914.

Sehr geehrte Redaktion!

Der Herr Intendant ist während der Chor- und Opernvorstellungen dienstlich verreist und wird Ihr gesch. Schreiben nach seiner Rückkehr beantworten.

Hochachtungsvoll!

A. Dr. Sander.

Die Antwort auf unser Schreiben und unsere Einsendungen lief vom Intendanten, Herrn Dr. Eger, erst am 18. d. M. ein. Sie lautet kurz und abweisend:

Darmstadt, den 18. April 1914.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Im Anschluß an das diesseitige Schreiben vom 11. d. Mts. beehre ich mich auf Ihr gesch. Schreiben vom 1. d. Mts. zu erwidern, daß die Beurteilung einer Unhöflichkeit eine rein subjektive Empfindungssache ist.

Ich kann daher von meinem bereits gekennzeichneten Standpunkt nicht abgehen.

Die 3 Anlagen zu Ihrem gesch. Schreiben beehre ich mich, anbei wieder zurückzugeben.

Hochachtungsvoll

Dr. Eger.

Wir sind ungerne zu diesen ausführlichen Veröffentlichungen gezwungen, allein wir glauben, sie unseren Lesern schuldig zu sein. Da es uns nicht gelungen ist, Herrn Geheimrat Fromme und Herrn Dr. Eger zu überzeugen, daß unser Kritiker gewissenhaft seine Pflicht erfüllt hat und da beide Herren nicht das leiseste Verständnis für die Aufgaben und Pflichten der Zeitung gezeigt haben, so wäre zu befürchten, daß über unsere Entschliebung, die Opernvorstellungen nicht mehr zu besprechen, falsche Meinungen und Auslegungen sich verbreiten könnten. Wir müssen feststellen, daß die Vorwürfe, die man ursprünglich der Tätigkeit des Intendanten abregelt, fernstehenden Musikberichterstatters gemacht hat, nicht haben aufrecht erhalten werden können. Dem Vorstand des Theater-Vereins war es, wie aus dem letzten Schreiben des Herrn Geheimrats Fromme zu folgern ist, niemals um eine ernste und sachgemäße Kritik der Opernvorstellungen zu tun, weil diese nur „aus reiner Gefälligkeit“ vom Volkstheater gegeben würden. Ob die „verschiedenen Gründe“, von denen in dem Schreiben noch die Rede ist, stichhaltig sind, wissen wir nicht, da wir sie nicht kennen. Auch der Herr Intendant Dr. Eger hat unserem Nachweis, daß die „Figaro“-Kritik sachverständig und sachlich verfaßt war, nicht zu widersprechen vermocht, und während er in seinem ersten Schreiben an Herrn Fromme die Anforderungen der Gießener Kritik für zu weitgehend erachtet, hält er dem Kritiker in seinem Schlusschreiben nur noch formale „Unhöflichkeit“ vor. Daß auch davon nicht gesprochen werden kann, wissen unsere Leser, die, wie Herr Geheimrat Krüger, unseren Kritiker nie auf ungeschickliche Weise erlappt haben werden. Es war ein subjektiver kritischer Standpunkt, der von vier Sachkundigen übereinstimmend gerügt wurde und gleichwohl als unrichtig und wie eine Verleumdung angesehen worden ist. Das geschah vor allem aus mangelndem Verständnis für die Aufgaben der Presse. Wir mühten uns dagegen wehren, denn unsere Mitarbeiter sind nicht vogelfrei.

Ausländerei im Film.

Kon. Ein bekannter Filmsachverständiger veröffentlicht im neuesten Heft von „Kino und Lichtbild“ (Stuttgart) beachtenswerte Ausführungen über dieses Thema, denen wir folgendes entnehmen: In anderer Stelle habe ich bereits einmal gegen den sehr ernsthaft aufgestellten Vorschlag, auf ausländische Filme hohen Eingangssteuern zu legen, geschrieben. Auch heute noch bin ich der Ansicht, daß Films eben so wenig im Bereich der Beschränkungen stehen sollten, wie Bücher, ausgenommen natürlich die nötigen zensurpolizeilichen Beschränkungen. Es kommt mancherlei Wertes im Film vom Ausland — warum sollte es unser Leben nicht bereichern dürfen? Und doch heißt es, sich heute aus anderen Gründen gegen Ausländerei im Film energisch zur Wehr setzen. Ganz ohne Grund.

Es ist wohl etwas anderes, ausländische Erzeugnisse auszulassen oder sie so zu bestrafen, daß die einheimische, gleich leistungs-fähige Industrie darüber ins Hintertreffen gerät. Das Schlimmste ist, daß die Verdrängung des gesamten Filmmarktes unter dem toxischen Kapitalismus einer einzigen großen französischen Firma droht, zum mindesten die Bildung mehrerer großer Einzelinge. Es ist immer ungesund, wenn eine einzige Firma die anderen der Branche unter ihre Vormachtigkeit zu bringen und den Konkurrenten überall die Lebensluft abzuschneiden sucht. Hier drohen dadurch für Deutschland sehr ernste Gefahren, die unbedingt beschränkt werden müssen. Wir haben in Deutschland eine Filmindustrie, die durchaus leistungsfähig ist, auch vollkommen auf der Höhe der geschäftlichen Situation stehen könnte, wenn sie sich ihrer nationalen Pflichten und Notwendigkeiten mehr bewußt wäre. Aber es kommt noch ein anderes Moment hinzu: die auffallende Bevorzugung der ausländischen Filme, die in Deutschland eine Filmindustrie, die durchaus leistungsfähig ist, auch vollkommen auf der Höhe der geschäftlichen Situation stehen könnte, wenn sie sich ihrer nationalen Pflichten und Notwendigkeiten mehr bewußt wäre. Aber es kommt noch ein anderes Moment hinzu: die auffallende Bevorzugung der ausländischen Filme, die in Deutschland eine Filmindustrie, die durchaus leistungsfähig ist, auch vollkommen auf der Höhe der geschäftlichen Situation stehen könnte, wenn sie sich ihrer nationalen Pflichten und Notwendigkeiten mehr bewußt wäre.

Daselbe Schauspiel bietet der Kampf um die Schulkinematographie. Wenn wäre es bisher eingeleitet, für unsere deutsche Jugendbildung Lehrmittel, Lehrbücher und dergl. von ausländischen Firmen zu beziehen? Es galt als selbstverständlich, daß deutscher Gewerbeschutz, deutscher Buchhandel darauf ein Recht hätten. Ganz anders mit dem Film! Deutsche Pädagogen, zuerst Herr Rektor Zemke, und ihm nach Lehrer aller Arten von Schulanstalten finden

nicht nur nichts weiter dabei, daß sich französische Firmen ungern auch der Filmverfälschung unserer deutschen Schule systematisch zu bemächtigen suchen, sondern unterstützen dieses Vorhaben auch noch durch Wort und Schrift. Ein derartiger Vorgang ist wahrhaftig auf dem Gebiete unserer nationalen Jugendverfälschung einzig da!

Gießener Straßengericht.

Gießen, den 21. April.

Begen Diebstahls i. R.

wurde der Arbeiter R. Sch. aus Friedberg zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Nacht vom 6. auf 7. Dezember vorigen Jahres einen Arbeiter, mit dem er abends im Wirtshaus zusammen gewartet hatte, beim Fortgehen heimlich ein Paket mit der Hase des Arbeiters weggenommen. Bald nach dem Fortgang des Angeklagten wurde der Verlust bemerkt; man fand auch den Angeklagten, auf dem Heimweg begriffen, und einige Schritte davon das fragliche Paket, das der Angeklagte auf den Knief hin hatte fallen lassen.

Begen Entziehung elektrischer Arbeit wurde der Monteur W. R. aus Bad Ems zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt. Er hatte in Friedberg in dem Neubau des Schuhhauses C., wo er die Installationsarbeiten ausführen hatte, eine elektrische Lampe gebrannt, obwohl noch kein Zähler angebracht worden war.

Begen schweren Diebstahls wurde der 18jährige Jahrgänger W. B. aus Bad Nauheim zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt, welche durch die erlittene Untersuchungsfrist für verübt erklärt wurde. Er hatte als 16jähriger Knabe im April und Mai 1912 zu mehreren Malen aus der Sommerküche, die auf dem Dach im Leszimmer des Volksbildungsvereins in Bad Nauheim aufgestellt war, und aus dem Schrank des Leszimmers im ganzen 1,35 Mark entwendet. Den Schrank hatte er durch Einstecken des Fingers geöffnet, und in den beiden ersten Fällen mit dem in dem Schrank befindlichen Schlüssel die Sommerküche geöffnet. In den übrigen Fällen hatte er die Küche mit einem Meißel aufgedrückt. Da er vollständig gehandigt ist, wurden ihm mildernde Umstände zugestanden.

Begen Expressionsversuchs wurde der 17jährige Bagger- und Kasernelelle W. J. aus Bohl-Wöns zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen, welche durch die erlittene Untersuchungsfrist für verübt erklärt wurde, verurteilt. Er hatte an den als wahlhabend im Dorfe bekannten Rentner Sch. einen Brief folgenden Inhalts geschrieben: „Bitte senden Sie fünf Schmalzstücke in dieses Kuvert und werfen Sie den Brief in den Briefkasten. Sagen Sie niemand etwas und tun Sie es sofort, sonst schieße ich Ihnen nächsten Sonntag eine Kugel durch den Kopf.“ Der Adressat, ein alter Pfaffen, liebt 2 Baviereggeldscheine, in denen man manchmal Poststempel erhält, in das mitgegebene Kuvert, das die Adresse trug: „W. J. R. 11, Buhl-Wöns, Postfach“, und benachrichtigte die Polizei. Diese nahm denn auch den Angeklagten in Empfang. Das Gericht sah die Sache als einen dummen-Jungen-Streich an, weshalb die milde Strafe erkannt wurde.

Ebenfalls wegen Entziehung elektrischer Arbeit wurde Straßengericht-Beklagter L. W. aus Ridda mit 100 Mk. Geldstrafe belegt. Er hat in seiner räumlichen Weise aus der elektrischen Anlage in seinem Hause, das an die elektrische Heberanlage der Provinz Oberhessen angeschlossen ist, Strom entnommen, ohne daß der entnommene Strom den Zähler durchläuft. Er durchstach mit einer Stednadel die Umkleidung des Drahtes der Lichtleitung, kurz bevor dieser in den Lichtstromzähler eintrat, und brachte diesen Stromkreis mit dem Nullleiter der Lichtstromleitung, die er für seine Maschinen später verwenden wollte, in Verbindung. Er hat diese Anlage selbst hergestellt und zwar nicht etwa, um die Konturkosten zu sparen, sondern um den Strom unbemerkt entnehmen zu können. Bei der Straßengericht wurde das gewöhnliche Motiv der Tat und die naheliegende Möglichkeit, daß sehr leicht Kurzschluss und ein Brand entstehen konnte, in Betracht gezogen.

Handel.

— Gewerkschaft Gießener Braunsteinbergwerke. Bormalis Betrieb in Gießen. Nach dem Abschluß für das Geschäftsjahr 1913 beträgt der Reingewinn 487 483,48 Mark, wovon für Anteilszahlung 181 550 Mark, für Ausbeutezahlung 237 500 Mark verwendet wurden. Die nach Rückstellung der Grunderwerbs-Bergratung verbleibenden 38 433,48 Mark dienen zu weiteren Abrechnungen; insgesamt wurden im Jahre 1913 190 933,48 Mark abgeschrieben. Die ursprünglich mit 6 214 05,92 Mark bewertete Bergwerksanlage steht am 1. Januar 1914 mit 4 650 000 Mark zu Buch. Von den Anteilen im Betrage von ursprünglich 4 500 000 Mark sind bis dahin 1 823 000 Mark getilgt worden, während 175 500 Mark unbezogen blieben. Betriebsanlagen, Borsätze, Kasse, Wertpapiere, Kauttionen und Ausbeute betrugen am 1. Januar 1914 insgesamt 1 269 640,85 Mark, während die Kapitalrechnung mit 2 643 882,12 Mark unverändert blieb.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

April	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Wolkenbedeckung	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wasserstand der Elbe bei Gießen	Wetter
1914								
24. 3.	753,3	16,1	5,5	40	W	4	9	Wol. Himmel
24. 4.	751,3	11,3	7,2	72	W	2	10	Wol. Himmel
25. 4.	752,2	10,2	5,8	62	NE	4	8	Sonnenschein

Höchste Temperatur am 23. bis 21. April 1914 = + 16,5° C.
Niedrigste „ „ 23. „ 24. „ 1914 = + 11,5° „
Niederschlag: 0,1 mm.

Bei Kopfschmerz
Hofapotheke
Girovanille bevorzugt.
In allen Apotheken

EMS
Emser Wasser
Heilwasser bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza, Magen-Darm-Gicht u. Blasenleiden.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Der Hausfrauen Stolz

eine blendend weiße Wäsche, erzielen Sie bei Verwendung von Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), das infolge seiner stets gleichbleibenden, hervorragenden Qualität auch den hartnäckigsten Schmutz mühelos beseitigt. Dr. Thompsons Seifenpulver ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel Seifix das beste selbsttätige Waschmittel.

Seifix-Paket 15 Pfennig.



Trine spricht — mit Kennerblicken — „Seifix“ bleicht doch zum Entzücken.



Trine spricht — mit Kennerblicken — „Seifix“ bleicht doch zum Entzücken.

Realschule Miltenberg a. M.

(Schülerheim) mit Handelsabteilung.
Erteilt **Einjährigengzeugnis**.
Übergangsklassen für Gymn. — Schularzt. (1911) v.

Günstige Gelegenheit für Brautleute

Komplette Wohnungs- Einrichtungen für M. 900.-

bestehend aus Eichen-Schlafzimmer, enthaltend: 2 Betten, 2 Nachtschränke m. Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuch-Gestell, eine Waschkommode mit hohem Marmor und Spiegel-aufsatz, 1 Spiegel-Schrank, 130 cm breit Wohnzimmer, Eiche: 1 Büffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Divan, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle Küche in modernem Anstrich: 1 Büffet mit Verglasung, 1 Anrichte-Schrank, 1 Tisch, 2 Stühle

Mit Herrenzimmer in Eiche, enthält:

1 Diplomaten-Schreibtisch, 1 Schreibstisch, 1 Chaiselongue mit Decke. Mk. 1175.-

Mit Mahagoni-Salon:

1 Umbau, 1 Hierschrank, 1 Tisch, rund, 1 Sofa, 2 Sessel. Mk. 1950.-

sowie in höheren Preislagen stets vorrätig
Gardinen · Teppiche · Dekorationen
äußerst billig

Franko Lieferung — Langjähr. Garantie

Carl Stüdrath

Asterweg 47 Steinstraße 56, 58, 60
Haltestelle Elektrische grüne Linie Asterweg
4730

Liebhhaber einer vorzüglichen Tasse Kaffee probieren

meine Mischungen zu Mark 1.60, 1.70, 1.80
Billige reinichmed. Sorten 1.30, 1.40, 1.50
Echt Malzkaffee (eigene Packung), Pfund 25 Pfg.
Kucipp-Malzkaffee, Seeliger,
Wiener-, Brand-Morkkaffee
Soja-Bohnen-Kaffee, Pfd. 1.05 M. Proben gratis.

Jak. Maternus

Ede Almit- und Frankf. Str. Rabattmarken.

Arbeitspferdemarkt

Frankfurt a. M.

Freitag, 1. Mai 1914.

Düngerkalk

werden in Oberhessen, insbesondere auch von dem
Landwirtschaftskammerauschuss in Gießen Erfolg erzielt.
die bewiesen.
dass der Sand-
wird mit

wenig Geld viel verdienen

Prospecte gratis.
Oberhess. Kalk- u. Stein-Industrie G. m. b. H., Butzbach i. H.

Matadorschornwollen

nicht einlaufend nicht Filzend.
beste Schornwollen für Strümpfe & Socken.
Bezugsquellen nennt die Schornwollspinnerei in Bahrenfeld

Extra-Angebot

So lange Vorrat verkaufe

Buckskin, h'woll. 135/140 cm. 2.— per Mtr.
seitheriger Preis Mk. 2.50, zu Mk.

Buckskin, Tirley, 3.80 per Mtr.
seitheriger Preis Mk. 4.25 u. 4.50, zu Mk.

Buckskin, bessere Anzugsstoffe 5.— per Mtr.
seitheriger Preis Mk. 6.— u. 6.30, zu Mk.

Buckskin, Neuheiten mit 10% Rabatt 5330a

Sommer-Drell, Blusen-Satin, Zwirnstoffe etc.
per Meter von 80 Pfg. an.

Ein grosser Posten **Reste** aller Art
werden **unter Einkauf** abgegeben

Telephon
395

Carl Horn

Marktstr.
28

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes

Für Schneiderinnen, Schneider
Händler u. Wiederverkäufer
Sämtliche Zutaten für die
Schneiderei, Besätze, Litzen,
Bänder, Tulle, Spitzen, Knöpfe
Stäbe, Haken und Augen,
Druckknöpfe, Nähgarne,
Nähseide, Nähnadeln etc.
werden bei Abnahme von
größeren Partien zu halbver-
schenkten Preisen abgegeben
Nie wiederkehrende Gelegenheit, den Be-
darf zu solch billig. Preisen einzudecken

A. Goldschmidt

Schulstraße 6 · GIESSEN · Fernsprecher 532

Inkasso-Bureau
Bismarckstr. 20
gegenüber
Realschule

Justitia Gießen
Gegründet 1902
Inh.: J. Cüsters
empfehlend sich zur

Ankunflei
Bismarckstr. 20
gegenüber
Realschule

Betreibung von Forderungen aller Art
Einholung von Auskünften im In- u. Auslande sowie
zur Anfertigung von Schriftsätzen, Gesuchen und
Zahlungsbefehlen etc. Prima Referenzen.
Kulante Bedingungen. Nachweisbar grosse Erfolge. 4519

Feine Delikatess-Käse:

Silberstern-Camembert

den besten französischen Fabrikaten ebenbürtig

Frishling

vollfetter Gesundheitskäse

Owlfein und Fürstenhof

Käse nach Gebräuch-Art

liefert an Wiederverkäufer täglich frisch unsere
Niederlage bei Alfred Ziegler
Seltersweg 14. Telephon 641.

Molkerei Lauterbach (Gießen),
Deutschlands größte und leistungsfähigste geosch-
schaftliche Weiskäsefabrik. 103154

Tapeten!

Wand- u. Tapeten u. 10 Pfg. an.
Gold-Tapeten von 20 Pfg. an
in d. schönst. u. neuw. Muster.
Man verl. sofort. Musterk. 78
Gedr. Kiepler, Lüneburg. (1913)



Red Star Line
Roths Stern Linie
Popdampfer von

Antwerpen

nach
New York
und

Kanada

Zuschnitt erhältlich
Red Star Linie in Antwerpen,
23. Jullmann in Gießen,
Grabenstraße 7.
H. Klippstein in Langsdorf.

Tafelservice
Waschservice
Kaffee- und Teeservice
Bier-, Wein-, Likörservice
Küchen-Einrichtungen
Trinkgarnituren
Geschenkartikel
jeder Art

Spezialität:
Braut-Ausstattungen

in allen Preislagen bei größter Auswahl im

Porzellanhaus Löwer & Bechstein

Neustadt 2-4 :: Telephon 484

Rabatt-Marken des Rabatt-Sparvereins

Eis! Eis!

Meine Eiswagen gehen ab 1. Mai regelmäßig
und lade ich zum Bezug von Saison- und
Monats-Abonnements bei billigster Berechnung
höflichst ein.

Ferner bringe ich meine erstklassigen Export-
biere in Flaschen und Syphons, sowie 5181

la. Apfelwein

in empfehlende Erinnerung.

Emil Schmall, Biergrosshdlg.
Frankfurter Strasse 7 Telephon 83

Motoren-Fabrik
OBERURSEL
A. G.
Oberurseler Teeröl-
Dieselmotore

OBERURSEL
bei Frankfurt a. M.

Amateure!

+ +
Photogr.
Apparate
und Bedarfs-Artikel

kaufen Sie am vorteilhaftesten und sachgemäß in der
Medicinal-Drogerie z. Kreuzplatz
Kreuzplatz 5 — Gießen — Fernspr. 706
Große Dunkelkammer zur Benützung. 5321a

Fausring-Lanolin-Selfe

Der Haut zuträglichste, wohlführende Toilette-
seife, Stück 20 Pfennig, 3 Stück 50 Pfennig.
Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten
der Fausringseife: C. Neumann, Offenbach a. M.

BÄDER - SOMMERFRISCHEN - HOTELS - PENSIONEN

Ausflugsorte

Zur Schönen Aussicht GIESSEN

Ausflugsort in nächster Nähe der Stadt.
Angenehmer Familienaufenthalt. Beliebter Ausflugsort für Vereine. Schattiger Garten. Kinderfreundl. Kleiner Biergarten. Schöne Aussicht. Täglich vorzüglicher Kaffee und frische Getränke. Alle annehmbaren Getränke. Spezialität: Natur- und Landwein. In der Nähe: Kuranstalt. Elektrische Beleuchtung des ganzen Parks. 5905 D



Karlsruhe Ausflugsort bei Gießen

Grosser u. kleiner Saal. Schattiger Garten. Grosser Kinder-Spielplatz. Fernspr. 595.

Annerod Gasthaus zur Krone, Bes.: K. Wallhoff.

Beliebter Ausflugsort der Giesener. 15 Min. v. d. Stadt entfernt. Schöner Waldweg. Gartenwirtschaft. Saal. Gute hausgemachte Küche. In der Nähe: Kuranstalt.

Badenburg Besitzer: Jak. Düll. Schöner, an der Lahn gelegener Ausflugsort.

Grosser, schattiger und staubfreier Garten. Zugverbindungen. Kabinen. Gute Speisen u. Getränke. In der Nähe: Kuranstalt. 5900 D

Butzbach - Ausflugsort Jägerhaus

10 Minuten von der Stadt entfernt. Belüfter: Franz Weidmann. Schattiger Garten. Jagdhaus. Gute Speisen und Getränke. Herrliche Aussicht. Am Walde. 5902 D

Jagdschlößchen

Beliebter Ausflugsort. Gut. Pol. Tel. 123. Schöner Saal. 5903 D

Lollar Gastwirtschaft Konr. Hoos, Tel. 11.

Ausflugsort. Gute Speisen und Getränke. Herrliche Aussicht. 5904 D

Ludwigsburg b. Wiesek. Tel. 718.

Bestgelegener Erholungsort bei Wanderungen nach dem Hangelstein. 5297 D

Odenhausen Gasthaus Lahntal

Einkehr b. Ausflügen. In der Nähe: Kuranstalt. 5906 D

Rindsmühle bei Leihgestern. Tel.: Conr. Zeip.

Nach Spaziergängen im herrlichen Hangelsteinwald findet man auf der Rindsmühle Erholung u. Erfrischung. Gartenwirtschaft. Saal. (Verein. empf.) Ein Gaststube. 5907 D

Burg Staufenberg

Schöner Ausflugsort mit wunderb. Fernsicht ins Lahn- und Salzödetal. Gesunde Höhenluft. Schatt. Garten. Große u. kleine Zimmer. Gute Speisen und Getränke. Frische Milch. Nahegeleg. Bahnstationen (Lollar, Friedelhausen, Daubringen). Ludw. Dorf. 5908 D

Wellersburg Bes.: Hch. Weller. Fernspr. 696.

In d. Strasse nach Lollar u. n. d. Hangelstein gelegen. Ger. Saal (Verein. empf.) Großer schattiger Garten. Pilsener Bier. Naturwein. In der Nähe: Kuranstalt. 5909 D

Auf zur Marburger Baumbliete

Entzückendes Landschaftsbild!

5294 D

Bäder • Sommerfrischen • Hotels • Pensionen

Bad-Salzhausen.

Die Eröffnung der diesjährigen Saison findet am Freitag, den 1. Mai d. J. statt; von diesem Tage ab ist das Badehaus und das Inhalatorium von 8-12 Uhr vormittags und von 2-6 Uhr nachmittags geöffnet.

In der Saison 1914 sind an folgenden Sonntagen Konzerte: 24. Mai, 7. Juni, 21. Juni, 5. Juli, 19. Juli, 9. August, 23. August und 6. September. 5295 D

Bad-Salzhausen, den 24. April 1914. Großherzog. Badedirektion Bad-Salzhausen.

Londorf Gasthaus zur Stadt Gießen

Reisenden, Touristen, Vereinen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen. — Großer Saal, schöne Regalbahnen, schattige, am Wasser gelegene Gartenwirtschaft. 4900

Butzbach Hotel-Rest. z. Bahnhof.

Bel.: Carl Groß (dir. am Bahnhof geleg.). Gut. bürgerl. Gaststube. Zimmer m. Penf. Reisend. u. Sommerfrischl. bestens empf. Neben der Spindelanstalt. 4907

Butzbach Hotel Goldenen Löwen

Bel.: F. W. Müller. Tel. 12. Marktplatz. Reisenden- und Touristenhaus. Anerkannt vorzügliche, balle und bayerische Biere. Reine Weine. Zimmer mit ganzer Pension zu kleinen Preisen. 5000

Butzbach Hotel Hessischer Hof.

Sub.: Fr. Kimm. Telefon 19. Erstes Haus am Platz, direkt am Bahnhof. Vorz. Küche. In der Nähe: Kuranstalt. 5001

Butzbach Taunushotel

Bel.: J. Steinhilber. 1 Min. vom Bahnhof. Tel. 98. Zimmer m. voller Pension. Schön. Saal, schatt. Gart. Touristenhaus. Neuerbautes Café. Gute Küche. 5002

Braunfels a. d. Lahn Solmer Hof.

empfohlen. Pension. Garten. G. Haaschen. Tel. 37. 5003 D

Braunfels a. d. Lahn Pension und Erholungsheim

STEVANA. Erste Reiser. Brosch. 450-650. A. Nam. u. Berch. von Mühlbach. Tel. 54

Laasphe a. d. oberen Lahn

Hotel, Pension und Restauration Kohlstaedt. Angenehmer Frühjahrs- und Sommeraufenthalt, direkt am Walde, schön. Aussicht, überdeckte Terrasse, für Touristen u. Sommerfrischler. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Prospekte durch den Besitzer G. Kohlstaedt.

Sommerfrische Magdalenenhausen

Neu renoviert! bei Wetzlar. Neu renoviert! Dem verehrt. Publikum von Wetzlar und Umgebung bringe ich zur Kenntnis, daß ich auf dem Beligum des Wetzlar zu Braunfels, 20 Min. v. Wetzlar, einen Ausflugsort und Sommerfrische errichtet habe. Ich halte mich hierin u. Ausflüglern in der Verabreichung beider Speisen u. Getränke bestens empfohlen. Herrliche, ruhige Lage. Sehr schöner Blick nach dem Wetzlar. NB. Die Einweihung meines Gasthauses findet am 17. Mai statt. 5004

Gastwirt H. Bender.

Sommerfrische Waldhotel Tannhäuser

Moderne Zimmer m. Bad, herrl. Ausf. vorz. Verpf. mah. Pensionen. Pros. fr. Bel. P. Bender. Tel. 42. 5005

Wald-Hotel herrlicher Aufenthalt

Berggarten Lindenhof für Erholungsbedürftige.

Biedenkopf

Vor-Saalon ermäßigte Preise. 5279 D

Sooden

4 radiumhaltige Solquellen. Bewährtes Heilbad bei Kassel. Der Atemungsorganen, Herzleiden, Bluthochdruck, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrophulose, Rachitis, Rückenschmerzen von Infuenza, Lungen- u. Rippenleiden. 5280 D

Seelisberg.

800 m. ü. M. Vierwaldstättersee, Schweiz. Hotel-Pens. Bellevue. Hauptbau neu, mod. Komfort. Prachtvolle Lage. Schattige Terrassen, einzigartige Fernsicht. Pensionspr. Juli u. August Fr. 7-12, Juni u. Sept. Fr. 6-10. Prospekte. Verwandtes Hotel: Kohnsack Seelisberg, 1019 m. Pension Fr. 6-10 bzw. 6-9 Fr.

Nordseebad Wilden

Unvergleichlicher Sandstrand. Kräftiger Wellen. Billige Bäder. Prospekte durch die Badedirektion u. d. d. Verh. deutscher Nordseebäder.

Pension Minerva

Wetzlarer Weg 15. Mod. vornehm. Familienpension. Vorzügliche Küche. Aufmerk. Bedienung. Bad. Elektr. Licht. Telefon 819.

Erholungsbedürftige

finden Erholung nur in der Natur, waldreicher Landschaft. Dies bietet am besten die Sommerfrische Kesselbach, : : Oberheffen : :

Inh.: R. Schmidt

Zimmer mit voller Pension 3.50 bis 4.- M. 4322

Reisen Sie

In ein Bad oder in eine Sommerfrische, so versäumen Sie nicht, sich bei Anfragen oder bei Prospektanforderungen auf die Anzeigen im Giesener Anzeiger zu beziehen!

Königstein

Ein landschaftliches Paradies. 400 m über dem Meer. 1913: 9554 Kurgäste. Direkte Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden

Nach Königstein

bei Mervelat, Aethna, Schaf-Island und von Neukirch

8 Aerzte. Prospekt frei durch die städtische Kurverwaltung

Grand Hotel Königstein

L. Rangos. Bes. Ed. Stern. 129 Zim. 30 Bad.

Eden-Hotel und Kurhaus Taunusblick

Tel. 24. Beste Lage dir. a. Wald. Inh. Geschw. Bahmann.

Hotel Bender

In schönst. Lage. — Volle Pension M. 3.50 bis 8.—. Man verl. Prospekt.

Wald-Sanatorium

San. Rat Dr. Amelung. L. Nerven- u. innere Krankh. Pension Kautia. Ganznäh. Hochwald. Bes. K. Fouis. 4151 ss

Wildunger Helenerquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

1913: 14 664 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1913: 2 278 876 Flaschen Versand

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach erfolgtem Ableben des Herrn Rentiermann L. B. G. Scherer haben wir Herrn Felix Kühn, Privatier, hier, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen, und sind wir nunmehr am hiesigen Plage wie folgt vertreten:

1. Georg Doepfer, Stadtrichter i. R., Landmannstraße 1, Hauptagentur.

2. Karl Gröninger, Finanzamtsgeldhelfer, Wolfstr. 17, Agentur.

3. Fritz Kühn, Privatier, Selterweg 36, Agentur.

Zum Abschluß von Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsbahnen-Versicherungen sind die vorgenannten Herren Vertreter jederzeit gern bereit.

Die General-Agentur: 1. Klein, Darmstadt, Ernst-Ludwigsstraße 6.

Gewerbliche Fortbildungsschule Gießen.

Der Unterricht in dieser Lehranstalt beginnt am Dienstag, den 5. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr.

Neuanmeldungen haben auf Vordruckformularen, die beim Schuldiener erhältlich sind, bis spätestens am 25. April d. J. in der Gewerbeschule — Kirchstraße 16 — zu erfolgen.

Gießen, am 27. März 1914. 4129 D

Für den Aufsichtsrat: Die Großh. Schulleitung: Dr. Krausmüller, Traber.

Freiwillige Versteigerung

In off. Auktion und für Rechnung den es angeht veräußere ich Mittwoch, 29. d. Mts., mittags 12 Uhr, am Restaurant St. Hubertus, Frankfurter Straße, hier gegen Barzahlung:

1 Dürkopfwagen, offen, fast neu, 1024 PS. jährlich, 4 Zylinder, Modell 1912.

Versteigerung bestimmt. Bad-Kaunheim, den 21. April 1914.

Wiens, Gr. Gerichtsvollzieher.

Tüchtiger Bäcker

hat Gelegenheit, sich d. Pachtung od. Kauf einer Bäckerei in stark bevölk. Stadtteil einer hess. Prov.-Hauptstadt eine konkurrenzlose solide Existenz zu gründen. Schriftl. Angeb. u. 03421 a. d. Gieß. Anz. erb.

Trockenes, kurzgeschnittenes Albfällholz

(Schwarzen) zum Feueranmachen liefert von 5 Stk. an für M. 1.15 pro Stk. frei ans Haus. 014

B. Nuhn, Lollar.

Rosen

Dochstämme, Schlingrosen, Gemüsepflanzen, Koniferen, Stauden, viltierte Feinsämlinge, Gemüsesamen etc. empfiehlt

Gärtnerei Schneider

Schiffenberger Weg 11. 1913